



Martina Kaminski & Annette Müller

Übungsformen und Techniken für den Förderunterricht in der Zweitsprache Deutsch

In den vier vorhergehenden Studienbriefen haben wir uns schwerpunktmäßig mit sprachtheoretischen und sprachdidaktischen Fragen zur Förderung des Deutschen als Zweitsprache in der beruflichen Bildung beschäftigt. In diesem Studienbrief erfolgt die Auseinandersetzung mit konkreten Übungsmöglichkeiten zur Sprachförderung in beruflichen Zusammenhängen.

Warum es kein Sprachlehrwerk »Deutsch als Zweitsprache« zur Sprachförderung in beruflichen Zusammenhängen geben kann

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltung, die diesen Studienbriefen zugrunde liegt, äußerten Lehrkräfte in Gesprächen vielfach den Wunsch nach einem Lehrwerk »Deutsch als Zweitsprache«, das – vergleichbar mit Lehrwerken des »Deutschen als Fremdsprache« – systematisch und aufeinander aufgebaut die Vermittlung sprachlicher Progression mit Bezug auf berufliche Inhalte vorgibt. Die Lehrkräfte führten an, sie versprechen sich vom Einsatz eines entsprechenden Lehrwerks für die Lernenden eine Ökonomisierung der Sprachförderung und für sich selbst die Vorgabe eines Orientierungsrahmens zur Unterrichtsgestaltung. So plausibel dieser Wunsch ist, so wenig realisierbar ist leider das von den Lehrkräften formulierte Anliegen.

Kann man vom Fremdspracherwerb als mehr oder weniger linear verlaufendem Prozess sprechen, so ist dies beim Zweitspracherwerb aufgrund der vielfältigen Einflussfaktoren nicht gegeben. Die Folgen ungünstiger Bedingungen zweitsprachlichen Lernens sind bekannt: Fossilisierte Lernersprache als Ausdruck einer Stagnation der grammatischen Sprachentwicklung führen in der Konsequenz zu sprachlicher Heterogenität der Lernergruppe, in der jeder Lernende seine spezifische Sprachlerngeschichte und sein besonderes »Sprachprofil« aufweist, das sich vor allen Dingen auf schriftsprachlicher Ebene deutlich äußert.

Konsens besteht in der Einsicht, dass Sprachförderung in starkem Maße lernerzentriert ausgerichtet erfolgen muss. In diesem Zusammenhang scheint uns der Ansatz der »Steinbruch-Methode« ein Weg hin zur lernerzentrierten Sprachförderung zu sein. Der Begriff »Steinbruch« kommt aus der Fremdsprachendidaktik und steht für eine Arbeitsweise, die vorsieht, dass sich Lehrkräfte aus unterschiedlichen Lehrbüchern die für ihre Lerngruppe geeignetsten Übungen herausuchen.

Eine Übertragung der Arbeitsweise der Steinbruch-Methode auf den Bereich der beruflichen Bildung bedeutet, dass sich die Lehrkraft vielfältiger Arbeits- und Methodenrepertoires bedient. Ziel dabei ist es, durch Methoden- und Übungsvielfalt auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse der Zielgruppe besser eingehen zu können. Eine Durchsicht der in der Literatur zum berufsbezogenen Sprachunterricht angeführten Übungsformen des Deutschen als Zweitsprache in Verbindung mit der Auswertung der im ausbildungsbegleitenden Unterricht verwendeten Methoden und

Grenzen systematischer Sprachförderung durch Lehrbucheinsatz

Zweitspracherwerb als nicht linearer Prozess

Steinbruchmethode als Möglichkeit lernerzentrierter Förderung

Methoden- und Übungsvielfalt

Schwerpunkte der Steinbruchmethode

Übungsformen führt nach unserer Einschätzung zu folgenden sechs Schwerpunkten, die die groben »Blöcke« der Steinbruch-Methode ausmachen:

1. Lernhilfen zur thematischen Bearbeitung,
2. Wortschatzarbeit,
3. Grammatikarbeit,
4. sprachstrukturierende Vorgaben/Formulierungshilfen,
5. Umformungen,
6. Zuordnungen.

Arbeiten nach dem Steinbruch-Ansatz

Das nebenstehende Bild veranschaulicht die Steinbruch-Methode. Die Illustration zeigt unterschiedlich große Steine, die eng nebeneinander liegen und sich zum Teil überlappen. Das Gesamt aller Steine bildet ein – möglicherweise – tragfähiges Fundament.

Wie ausgeführt, zeichnet sich Spracharbeit nach der Steinbruch-Methode durch eine Vielfalt von Methoden und Übungsformen aus. Im übertragenen Sinn wird – abhängig von den individuellen Lernvoraussetzungen – Stein auf Stein gesetzt, bis die zu erlernenden sprachlichen Strukturen Halt und Anwendung finden. In der konkreten Spracharbeit zeigt sich, dass Schüler, die fossilisierte Lernalternativen aufweisen, nicht immer die erhofften kurzfristig sichtbaren sprachlichen Lernfortschritte erzielen. Bemerkungen wie: »Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll, Deutsch zu lernen« oder »Ich glaube, ich werde nie richtig Deutsch schreiben können« spiegeln aus der Sicht der Lernenden diesen schwierigen Prozess wider. Es stellt sich bei den betreffenden Lernenden vielfach das Gefühl ein, dass die anvisierten Lerninhalte durchfallen – vergleichbar mit Kieselsteinen auf unsicherem Fundament.

Diese so beschriebene Sprachlernsituation muss kein Ausdruck der »falschen« Methode sein und kann ebenso wenig als Zeichen mangelnder Begabung der Lernenden ausgelegt werden. Deutlich wird vielmehr, dass der Prozess des Lernens in der Zweitsprache in starkem Maß von der ersprachlichen Basis des Lernenden abhängt. Eine Überwindung dieser schwierigen Sprachfördersituation verlangt von den Lernenden viel Mühe, Ausdauer und Geduld. Aber damit ist es nicht getan. Auch strukturelle Veränderungen im Berufsbildungssystem, wie der Ausbau eines lern- und ausbildungsbegleitenden Stützsystems und stark individualisierte Fördermaßnahmen in der Berufsschule, sind dringend erforderlich.

Berufsfeldrelevante Themen und Texte

Die Tatsache, dass es für den DaZ-Unterricht in der beruflichen Bildung kein Lehrwerk im herkömmlichen Sinne geben kann, stellt Förderlehrer nicht nur vor die Aufgabe, geeignete Methoden für den Unterricht zu finden, sie müssen auch die Themen festlegen, an denen sie arbeiten wollen. Aus verschiedenen Gründen empfiehlt es sich hierbei, berufsfeldrelevante Themen zu wählen.

So wird der DaZ-Förderunterricht in den Berufsschulen sehr selten in den Stundenplan (wie z. B. in den Wahlpflichtunterricht) integriert. Die meisten Auszubildenden nichtdeutscher Herkunftssprache besuchen den Förderunterricht also in ihrer Freizeit und empfinden ihn berechtigterweise als zusätzliche Belastung. Um sie zu motivieren, regelmäßig an der DaZ-Förderung teilzunehmen, müssen sie wissen, dass sie

Möglichkeiten und Grenzen

Zweitspracherwerb und ersprachliche Basis

Motivation

Methoden-Steinbruch

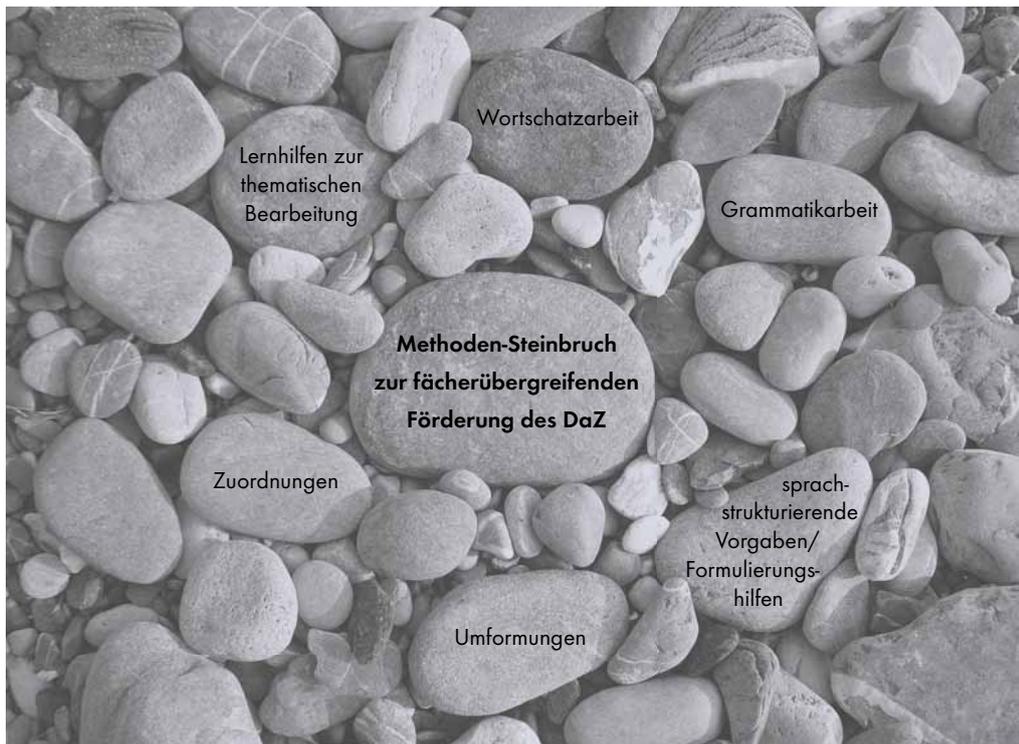


Foto: © Carsten Borck

dadurch nicht nur ihre Deutschkenntnisse verbessern, sondern auch etwas für das erfolgreiche Absolvieren ihrer Ausbildung tun. Das ist der Fall, wenn der Förderlehrer die zu übenden sprachlichen Phänomene nicht (wie im Fremdsprachenunterricht üblich) an allgemeinsprachliche Kontexte bindet, sondern sich in der Wahl der Themen und Texte an den Ausbildungsinhalten des jeweiligen Berufsfeldes orientiert.

Dieses Vorgehen empfiehlt sich auch aus zeitökonomischer Sicht. In der begrenzten Zeit, die für den Förderunterricht zur Verfügung steht, ist es meist nicht möglich, alle sprachlichen Defizite eines Auszubildenden zu kompensieren. Förderlehrer müssen sich deshalb konsequent auf die sprachlichen Mittel beschränken, die für das Berufsfeld und den Ausbildungserfolg relevant sind.

Hinzu kommt, dass viele Auszubildende, besonders die, die ihre Schulzeit zum Teil oder ganz im Herkunftsland verbrachten, nicht das erste Mal einen DaZ-Kurs besuchen. Deshalb dürften ihnen z.B. viele grammatische Mittel, die Inhalt des Förderunterrichts sind, bekannt sein, auch wenn sie sie nicht vollständig erworben haben und nur unzureichend beherrschen. Wenn sich der Förderunterricht an der Berufsschule thematisch nicht von einem allgemeinsprachlichen DaF- oder DaZ-Kurs unterscheidet, werden sich diese Auszubildenden nur schwer zur Teilnahme oder zur aktiven Mitarbeit motivieren lassen. Warum sollen sie sich noch einmal mit Dingen beschäftigen, die sie schon kennen?

Für die Wahl berufsfeldrelevanter Themen spricht außerdem, dass sich dadurch die für den Fremdsprachenunterricht so leidige Suche nach Anwendungssituationen erübrigt. Im günstigsten Fall erfolgt für den Auszubildenden die Anwendung des Gelernten am nächsten Tag im Fachunterricht.

Aus dem oben Genannten wird deutlich, wie wichtig es ist, berufsfeldrelevante Themen und authentische Fachtexte in den Mittelpunkt des DaZ-Förderunterrichts zu stellen. Im Folgenden wird deshalb gezeigt, wie – ausgehend von beliebigen Fachtexten – Übungen für die Sprachförderung entwickelt werden können.

Zeitökonomie

Abgrenzung von allgemeinsprachlichen Kursen

Anwendungssituationen

Übungsformen, Arbeitstechniken und Lernhilfen

Für viele der hier aufgeführten Übungsformen wurden Beispiele erstellt. Die Nummern in der zweiten Spalte beziehen sich auf die Beispiele, die in diesem Studienbrief zu finden sind. Diejenigen in der dritten Spalte verweisen auf Beispiele in den Studienbriefen 2 («Lesen in der Zweitsprache und die Förderung des Verstehens fachlicher Texte») und 3 («Schreiben in der Zweitsprache und Schreibförderung im Bereich der beruflichen Bildung»).

Bei der thematischen Bearbeitung und bei der Wortschatzarbeit müssen das Weltwissen und die kulturellen Erfahrungen der Lernenden berücksichtigt werden (siehe dazu StudBr 2: 1, 2; Anlagen 2, 3).

thematische Bearbeitung

Mind-Maps, Cluster, Flussdiagramme erarbeiten oder vorgeben . . . 2.1. . .	StudBr 2: Anl. 9, 10
unvollständig vorgegebene Mind-Maps, Cluster, Flussdiagramme ergänzen	
vereinfachte Paralleltexte erarbeiten	StudBr 2: Anl. 8
vereinfachte Paralleltexte/Strukturen mit dem Original vergleichen	1.1
Tabellen zur Textentlastung erarbeiten oder vorgeben	3.1
Textinformationen in Tabellenform wiedergeben	
Textpuzzle durchführen	2.2
Lückentexte inhaltlich ergänzen	3.7
inhaltliche Fehler (z. B. in einem Paralleltext) finden	3.10
Texte laut lesen	
fiktive fachliche Dialoge führen (Inhalt in die Alltagssprache überführen)	3.11
Laufdiktate durchführen	2.3
Fragen zu vorgegebenen Antworten bilden	1.2
Glossare vor dem Lesen besprechen	1.3
Fragen zum Text beantworten	
Musterlösungen zu Fragen oder Antworten vorgeben	
Dictogloss	StudBr 2: 4

Wortschatz

mit Glossaren arbeiten	1.3
– Sätze mit den Wörtern bilden	
– Paraphrasierungen formulieren	
– Synonyme finden	StudBr 2: 6
– Wortfelder, Wortfamilien erstellen	
– Texte mit den Wörtern schreiben	
Analyse von Komposita	1.4 . . . StudBr 2: Anl. 7
mit Wortkärtchen arbeiten (z. B. zum Einprägen von Artikeln, Übungen zur Satzbildung, Paraphrasierungen)	1.5
Wortfamilien erstellen	
Wortfelder erstellen	1.6
Lückentexte ergänzen	2.4
Lückendiktate lesen/schreiben	2.5
Wortschatzplakate erstellen	
Wörter und Begriffe zeichnen lassen	
Arbeit mit dem Wörterbuch üben	

Grammatik

zyklische Bearbeitung eines Textes	3.2	StudBr 2: II, Anl. 12
grammatische Fehler in einem Paralleltext finden		
Satzpuzzle	2.6	
Satzlupe anwenden		StudBr 2: IO, Anl. II
Sätze zu einem Satzanfang ergänzen		
Nebensätze zu einem Hauptsatz und einer vorgegebenen		
Konjunktion ergänzen	I.7	
Umformung der Wörter in andere Wortarten	I.8	
Grammatikspiele		
Wandbilder und Merktzettel erstellen		
Grammatiktabellen (z. B. Deklinationstabellen) nutzen		StudBr 3: Anl. 9
Regelhefte führen		
Sätze erweitern, Sätze verkürzen		StudBr 3: Anl. II

strukturierende Vorgaben, Formulierungshilfen

Satzmuster vorgeben bzw. erarbeiten	3.3	
Mustertexte vorgeben		StudBr 3: Anl. 13, 14
nach Mustertexten, Musterlösungen schreiben		StudBr 3: Anl. 13, 14
mit Hilfe von Wortgeländern formulieren	3.4	StudBr 3: 3, Anl. 5
Blockdiagramme zur Satzbildung nutzen.	3.9	StudBr 3: 3, Anl. 4
unvollständige Sätze, Texte ergänzen		
Flussdiagramme, Schaubilder verbalisieren	I.9	
Illustrationen beschreiben	I.10	
gemeinsam Sätze modellieren		
sprachstrukturierende Vorgaben (Redeformen etc.)		
als Formulierungshilfen nutzen	3.8	StudBr 3: 3, Anl. 2, 3
Skeletttexte ergänzen		StudBr 3: 3, Anl. 6, 7
Minimalgrammatik einsetzen		StudBr 3: Anl. 8

Zuordnungen

Überschriften zu Textabschnitten		
Paraphrasierungen zu Wörtern	I.II	StudBr 2: Anl. 6
– ..., die in einem Text gesucht werden müssen.	I.I2	
Synonyme zu Wörtern		
Texte/Textteile zu Bildern		
Fragen zu Antworten		
Satzanfänge zu Satzfortsetzungen	I.I3	
Hauptsätze zu Nebensätzen		
Konjunktionen zu Nebensätzen		

Umformungen

Nominalstil in Verbalstil		StudBr 2: Anl. II
Präpositionalangaben in Nebensätze	2.7	
Attribute in Sätze/Nebensätze	2.8	
Passiv in Aktiv	3.5	
Passiv in Genitiv-Attribute	3.16	
Passiversatzformen in Passiv/Aktiv		
Satzgefüge in Satzverbindungen/einfache Sätze	I.I4	

Beispiele für Übungsformen und Arbeitstechniken

Anhand von drei Beispielen sollen Übungsformen und Arbeitstechniken zur Förderung des Deutschen als Zweitsprache verdeutlicht werden. Ausgangspunkt dabei ist jeweils ein knapper Sachtext. Die folgenden Übungsformen sind keine aufeinander aufbauende Unterrichtseinheit. Im Sinne der Steinbruch-Methodik soll vielmehr gezeigt werden, welche Lernformen zur Sprachförderung eingesetzt werden können.

Text 1: Sozialversicherungen
Text 2: Wärmeregulation
Text 3: Arbeitslosengeld II

Sozialversicherungen

Gerade in den letzten Jahren unterlag das System der Sozialversicherungen einem großen Wandel. Eines der entscheidenden Probleme im Rahmen der sozialen Sicherung ist die Kostenexplosion. Die Kosten für Medikamente, stationäre Heilbehandlung sind in den letzten Jahren so enorm gestiegen, dass diese nur durch Beitragserhöhung und Kostenbeteiligung der Versicherten (z.B. bei Medikamenten) auf der einen Seite, aber auch durch Kosteneinsparungen (z.B. Festpreise für Arzneimittel) auf der anderen Seite einigermaßen ausgeglichen werden können. Aber auch die Arbeitslosenversicherung hat große finanzielle Probleme. Immer mehr Arbeitslose und Kurzarbeiter verursachen immer höhere Kosten. Hinzu kommt, dass aufgrund der schnellen technischen Weiterentwicklung verstärkt Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen gefördert werden. Vor einem besonderen Problem steht die Rentenversicherung. Gemäß dem so genannten Generationenvertrag zahlen die Jüngeren für die Alten, d.h., wer im Arbeitsleben steht, sorgt mit seinen Rentenbeiträgen für den Lebensunterhalt der Menschen im Ruhestand. In den nächsten fünfzig Jahren wird sich in der Bundesrepublik Deutschland die Altersstruktur drastisch verschieben. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung wird der Anteil der berufstätigen Menschen an der Gesamtbevölkerung abnehmen, der Anteil der Rentner wird zunehmen. Somit ist der seit Jahren funktionierende Generationenvertrag in Gefahr, und die Finanzierung der Renten nach dem Jahr 2000 scheint gefährdet.

Aus: Heinz Andreas
et al.: SOWI -
Sozialkunde und
Wirtschaftslehre für
gewerbliche Berufsschulen. Köln: Stam,
1999, S. 40.

1.1 Einfache Strukturen mit den Strukturen im Text vergleichen

Diese Übungsform dient in erster Linie dazu, das Textverständnis zu erleichtern. Darüber hinaus kann man durch das gezielte Vergleichen einzelner Strukturen fachsprachliche Textmerkmale bewusst machen.

Wie steht das im Text?

1. Ein Hauptproblem für die Sozialversicherungen sind die schnell steigenden Kosten.

Eines der entscheidenden Probleme im Rahmen der sozialen Sicherung ist die Kostenexplosion.

2. Die Versicherten müssen einen Teil der Kosten selbst bezahlen.

3. Man hat in den letzten Jahren sehr viel mehr Geld für Medikamente und Krankenhausbehandlungen ausgegeben als zuvor.

4. Die Arbeitslosenversicherung muss für immer mehr Arbeitslose und Kurzarbeiter zahlen.

5. Weil sich die Technik schnell weiterentwickelt, müssen sich mehr Menschen umschulen und weiterbilden lassen.

6. Die Rentenbeiträge der berufstätigen Menschen benutzt man, um die Renten der alten Menschen zu bezahlen.

7. In den nächsten fünfzig Jahren wird es weniger Berufstätige und mehr Rentner geben.

1.2 Fragen zu vorgegebenen Antworten finden lassen

Das Ziel dieser Übungsform ist das aufmerksame Lesen des Textes. Außerdem üben die Schüler die Fragebildung.

Bilden Sie Fragen, die zu diesen Antworten passen.

1. das System der Sozialversicherungen

Was hat sich in den letzten Jahren sehr verändert?

2. durch Beitragserhöhungen, Kostenbeteiligung der Versicherten und durch Kosteneinsparungen
-

3. aufgrund der schnellen technischen Weiterentwicklung
-

4. für den Lebensunterhalt der Menschen im Ruhestand
-

5. der Anteil der berufstätigen Menschen an der Gesamtbevölkerung
-

1.3 Das Glossar/die Wortliste

Glossare erleichtern das Leseverstehen, bieten aber auch Lernhilfen. Ausgehend vom Ziel des Unterrichts können Sie das Glossar unterschiedlich gestalten: Ein einfaches Glossar, das den unbekanntem Wortschatz eines Textes auflistet, kann vor dem Lesen eines Textes eingesetzt werden. Durch das Klären der Wortbedeutungen wird die Rezeption des Textes erleichtert. Ein erweitertes Glossar wie im Beispiel dient vor allen Dingen als Lernhilfe. Die Angabe von Elementen der Wortfamilien und von kurzen Anwendungsbeispielen führt dazu, dass der Wortschatz der Schüler erweitert wird. Der Artikel und der Plural der Substantive und die Stammformen der unregelmäßigen Verben sollten unbedingt mit aufgeführt werden, da sich Schüler diese Informationen erfahrungsgemäß nicht selbständig suchen.

Erweitertes Glossar zum Text »Sozialversicherungen«

1. einem großen Wandel unterliegen
-r Wandel; ein Wandel tritt ein; einen Wandel herbeiführen; etwas wandelt sich; wandelbar
2. -e Kostenexplosion
-e Kosten; -e Kostenentwicklung; -e Personalkosten; etwas kostet Geld; -e Explosion, -en; etwas explodiert; explosionsartig; explosiv
3. -e stationäre Heilbehandlung
*jemanden heilen; etwas heilt; heilbar; unheilbar
-e Behandlung, -en; jemanden behandeln;
etwas behandeln; -r behandelnde Arzt*
4. -e Kostenbeteiligung
-e Beteiligung, -r Beteiligte, -n; jemanden beteiligen; sich (an etwas) beteiligen
5. ausgleichen
-r Ausgleich; etwas ausgleichen; -s ausgeglichene Konto
6. fördern
jemanden fördern; -e Förderung; -e Filmförderung; -r Förderunterricht
7. gemäß
Sie handelt seinem Vorschlag gemäß. Das Urteil erging gemäß Paragraph 5.
8. -r Ruhestand
*in den Ruhestand gehen; in den Ruhestand versetzt werden; im Ruhestand sein;
-r Ruheständler*
9. -e Gesamtbevölkerung
-e Bevölkerung, -en; -e Bevölkerungsdichte; -e Landbevölkerung; bevölkerungsreich
10. gefährdet sein
*jemanden/etwas gefährden; er ist gefährdet, das Probehalbjahr nicht zu schaffen;
-e Gefahr, -en; in Gefahr sein*

1.4 Analysieren der Komposita

Die Analyse der im Text verwendeten Komposita kann zum besseren Textverständnis, zur Wortschatzerweiterung und zum besseren Verständnis der Wortbildungsregeln des Deutschen führen.

Hierzu dienen:

1. das Auflösen der Komposita in Sätze

z.B.: Heilbehandlung ist eine Behandlung, die zur Heilung führt.

2. das Paraphrasieren der Komposita

z.B.: Kostenbeteiligung bedeutet, dass ich einen Teil der Kosten selbst bezahlen muss.

3. die Bildung von Wortfamilien zu den Einzelwörtern der Komposita

z.B.: Arbeitslosenversicherung

-r Arbeitslose	-e Versicherung
arbeitslos sein/werden	-r Versicherte
-e Arbeitslosigkeit	sich versichern
-e Arbeitslosenrate	etwas versichern
	versichert sein
	-e Hausratversicherung

4. die Rekonstruktion der Komposita aus den Einzelwörtern

z.B.:

Bilden Sie mit diesen Wörtern sinnvolle Komposita.

-e Kosten	-e Versicherung	<u>die Arbeitslosenversicherung</u>
-r Beitrag	-e Entwicklung	_____
-e Kosten	-r Vertrag	_____
-r Arbeitslose	-e Erhöhung	_____
kurz	-e Maßnahme	_____
-e Umschulung	-r Arbeiter	_____
-e Bevölkerung	-e Explosion	_____
-e Generation	-e Entwicklung	_____
weiter	-e Beteiligung	_____

5. die Bildung von Sätzen, in denen die Komposita verwendet werden.

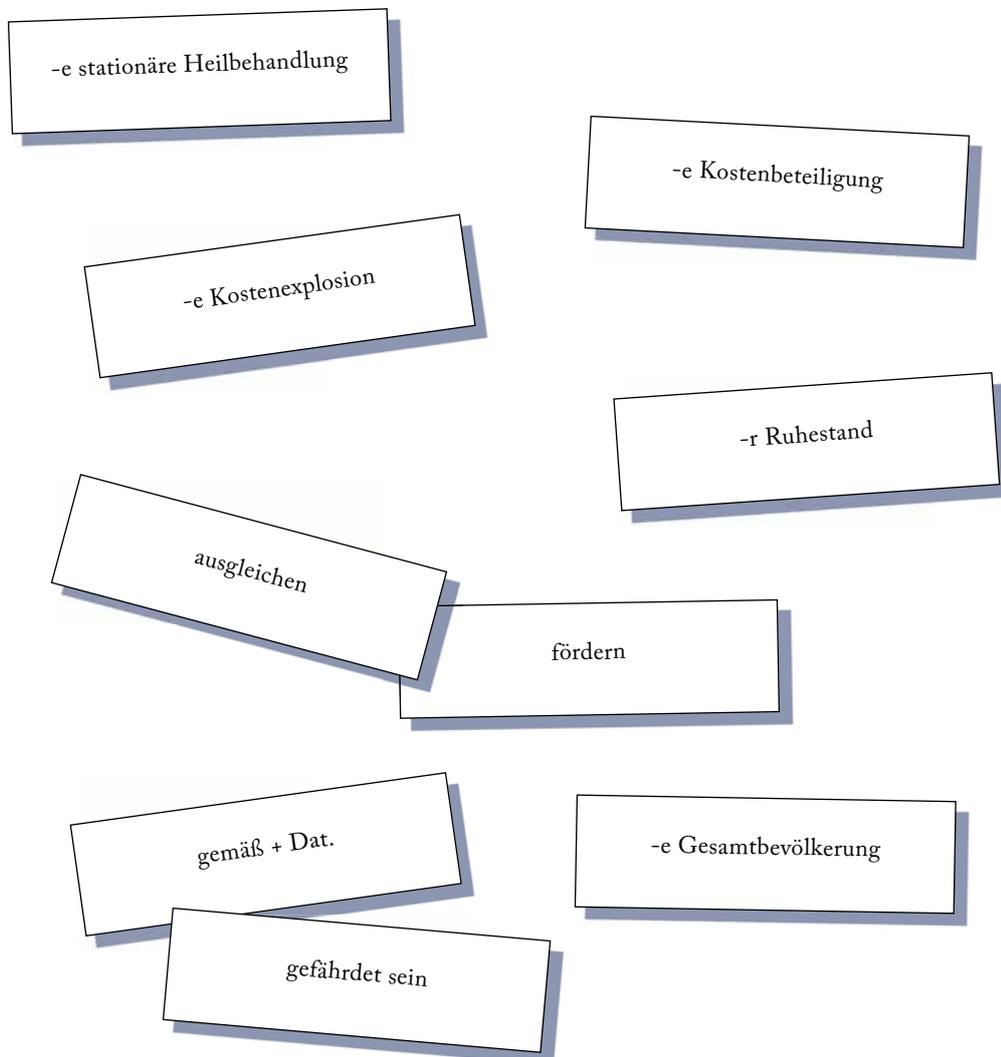
1.5 Lernkärtchen zur Lexikfestigung

Lernkärtchen können im Förderunterricht zu vielen Zwecken eingesetzt werden, z. B. zum Wiederholen und Festigen von Wortschatz.

Die Schüler arbeiten dazu in Gruppen. Ein Schüler zieht eine Karte und bildet mit dem auf der Karte befindlichen Wort einen Satz. Die anderen Schüler der Gruppe kontrollieren die semantische und grammatische Korrektheit des Satzes und greifen gegebenenfalls korrigierend ein. Anspruchsvoller wird diese Übung, wenn die Schüler die Wörter auf den Kärtchen paraphrasieren.

Wenn alle zu übenden Wörter einer Wortart angehören, lassen sich mit den Wortkärtchen auch gut grammatische Phänomene (z. B. Artikel und Pluralformen beim Substantiv, die Stammformen bei Verben) memorieren.

einem großen Wandel unterliegen



1.6 Entwickeln und Bearbeiten von Wortfeldern

Die Arbeit an Wortfeldern dient der Systematisierung, Erweiterung und Festigung des Wortschatzes.

Da im vorliegenden Text mehrere quantitative Verben (steigen, erhöhen, zunehmen, abnehmen) verwendet werden, empfiehlt es sich, von den Textbeispielen ausgehend das Wortfeld »quantitative Verben« zu bearbeiten.

Nach dem gemeinsamen Sammeln der Verben und dem Klären der Wortbedeutungen wird das folgende Blockdiagramm bearbeitet. Da die Schüler durch die ungeordnete Platzierung der Wörter gezwungen sind, das Wortfeld mehrfach zu durchsuchen, prägen sie sich die Wörter ein.

Welche Nomen passen zu welchen Verben?
Oft gibt es mehrere Möglichkeiten.

etwas erhöhen	die Miete	das Fieber
etwas steigt	die Stimmung	die Steuern
etwas steigern	die Spannung	die Wut
etwas steigert sich	die Kälte	die Löhne
jemand steigert sich	das Einkommen	die Fußballmannschaft
sinken	die Helligkeit	die Preise
etwas senken	der Wert des Autos	das Hochwasser
zunehmen	der Abstand	die Geschwindigkeit
abnehmen	die Leistung	die Kosten
etwas verringern	die Schmerzen	die Temperatur
etwas verringert sich	die Angst	die Zahl der Arbeitslosen

Nach dem einfachen Zuordnen der Nomen kann die Übung dahingehend erweitert werden, dass die Schüler Sätze aus den Wortgruppen bilden, was bei dem vorliegenden Beispiel allerdings nicht mehr sehr anspruchsvoll ist. Besser wäre es hier, wenn sich als produktive Übung das mündliche oder schriftliche Beschreiben einer Statistik anschließt.

1.7 Bildung von Nebensätzen

Um einen komplexeren Text sicher zu verstehen und zu formulieren, muss der Schüler die Bedeutung auch der Konjunktionen kennen, die nicht oder nur selten in der Umgangssprache verwendet werden. Im Beispieltext ist das z.B. die den Konsekutivsatz einleitende Konjunktion »sodass«.

Konjunktionen üben die Schüler am besten mit Umformungs- oder Formationsübungen.

Bilden Sie Nebensätze wie im Beispiel.

Immer mehr Arbeitslose verursachen immer höhere Kosten. Die Arbeitslosenversicherung hat große finanzielle Probleme.

Immer mehr Arbeitslose verursachen immer höhere Kosten, sodass die Arbeitslosenversicherung große finanzielle Probleme hat.

Die Zahl der Rentner steigt. Die Berufstätigen müssen immer mehr Geld in die Rentenversicherung einzahlen.

Die Technik entwickelt sich schnell weiter. Immer mehr Menschen besuchen Fortbildungsmaßnahmen.

Die Altersstruktur in der Bundesrepublik Deutschland verschiebt sich drastisch. Der Generationenvertrag ist in Gefahr.

Ergänzen Sie wie im Beispiel.

Immer mehr Arbeitslose verursachen immer höhere Kosten,
sodass *die Arbeitslosenversicherung große finanzielle Probleme hat.*

Die Zahl der Rentner steigt,
sodass _____

Die Technik entwickelt sich schnell weiter,
sodass _____

Die Altersstruktur in der Bundesrepublik Deutschland verschiebt sich drastisch,
sodass _____

1.8 Bildung substantivierter Adjektive und Partizipien

Der Ausgangstext weist vier substantivierte Adjektive und Partizipien auf (der Versicherten, Arbeitslose, die Jüngeren, die Alten). Erfahrungsgemäß ist besonders die Deklination dieser Substantivierungen ein Problem für viele Schüler. Deshalb empfiehlt es sich, nach dem Bewusstmachen des Phänomens eine Aufgabe zu wählen, mit der man die Substantivierung und die Deklination übt.

**Bilden Sie zuerst Substantive. Achten Sie dabei auf die Endungen.
Formulieren Sie dann mit den Substantiven Sätze.**

arbeitslos ein ein Arbeitsloser

fremd der _____

gesund mit dem _____

jugendlich die _____

krank für den _____

schuldig eine _____

anwesend der _____

reisend ein _____

überlebend von dem _____

angestellt für den _____

behindert die _____

verletzt um einen _____

versichert die _____

1.9 Ein Flussdiagramm/ein Schaubild verbalisieren

Ein Flussdiagramm, das die Schüler zum Text erstellt haben, wird in Gruppen- oder Einzelarbeit verbalisiert. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass das Diagramm zumindest einen Teil der dazu benötigten Verben enthält. Häufig enthalten Flussdiagramme nur Nomen­gruppen, obwohl die fachsprachlichen Verben den Schülern genauso große Probleme wie die Nomen bereiten und deshalb geübt werden müssen. Da der vorliegende Text anbot, die quantitativen Verben zu systematisieren und zu üben, ist es jetzt eine sehr günstige Anwendungsübung, von den Schülern eine Statistik oder ein Schaubild sprachlich auswerten zu lassen.

Gesetzliche Krankenversicherung¹				
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	2000	2001	2002
Deutschland				
Kassen	Anzahl	420	389	350
Mitglieder (einschl. Rentner/-innen) ²	1 000	51 036	50 994	50 970
Einnahmen ³	Mill. EUR	133 808	135 790	140 259
Ausgaben ³	Mill. EUR	133 823	138 811	143 628

¹ Quelle : Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Bonn.
² Durchschnitt errechnet aus 12 Monatswerten.
³ Ohne Risikostrukturausgleich.

Aktualisierung am 22. Juni 2004

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland 2005, <<http://www.destatis.de/daten1/stba/html/basis/d/solei/soleiq31b.php>>.



Aus: Informationen zur politischen Bildung 282 [1/2004], S. 22.

1.10 Eine Illustration beschreiben

Das Lehrbuch, aus dem der diesen Übungen zugrunde liegende Text entnommen wurde, bot zur Illustration des Problems »Generationenvertrag in Gefahr« die folgende Zeichnung an.

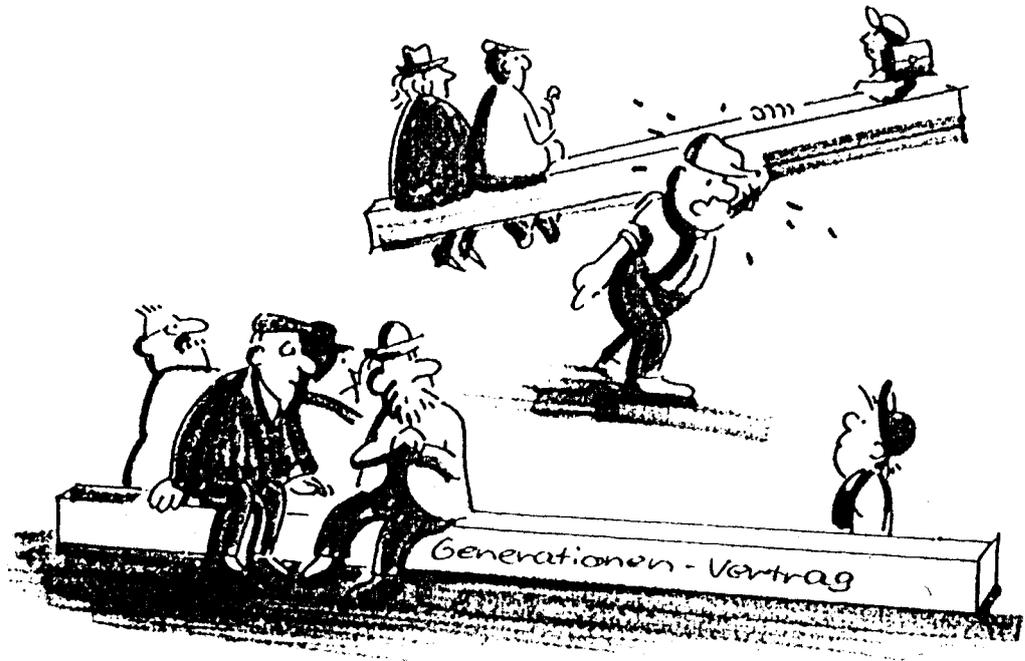


Abb. aus: Heinz Andreas
et al.: SOWI - Sozialkunde
und Wirtschaftslehre für
gewerbliche Berufsschulen.
Köln: Stam, 1999, S. 40.

Da die Schüler große Probleme damit haben, das Phänomen »Generationenvertrag« zu verstehen, wäre es für die Sprachförderung eine thematische Überlastung, diese Illustration von den Schülern interpretieren zu lassen. Sie eignet sich aber sehr gut zum Beschreiben.

1.11 Paraphrasierungen zuordnen

Diese Übungsform eignet sich vor allen Dingen zum Wiederholen und Festigen von Wortschatz. In sehr leistungsstarken Gruppen kann mit ihr auch das Textverständnis kontrolliert werden.

Wenn man diese Übung in Paar- oder Gruppenarbeit machen lassen will, empfiehlt es sich, die einzelnen Wörter und Wortgruppen auf Karten zu schreiben und diese dann sortieren zu lassen.

Ordnen Sie zu. Welche Umschreibung passt zu welchem Wort?

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. einem großen Wandel unterliegen | a) Zeit des Lebens, in der man nicht mehr arbeiten muss, weil man Rente bekommt |
| 2. -e Kostenexplosion | b) einen Teil der Kosten selbst bezahlen müssen |
| 3. -e stationäre Heilbehandlung | c) sich sehr stark verändern |
| 4. -e Kostenbeteiligung | d) der Aufenthalt im Krankenhaus |
| 5. ausgleichen | e) (finanziell) unterstützen |
| 6. fördern | f) so, wie es der Vertrag/das Gesetz sagt |
| 7. gemäß + Dat. | g) dafür sorgen, dass auf dem Konto kein Minus mehr ist |
| 8. -r Ruhestand | h) in Gefahr sein |
| 9. -e Gesamtbevölkerung | i) alle Menschen, die in einem Land/einer Stadt leben |
| 10. gefährdet sein | j) der plötzliche und starke Anstieg von Kosten |

1.12 Begriffe im Text nach Paraphrasierungen finden

Normalerweise dient diese Übungsform dem Wiederholen bereits bekannter Wörter. In leistungsstärkeren Gruppen kann sie auch mit nicht bekannten Wörtern in noch nicht bearbeiteten Texten durchgeführt werden. So wird die Fertigkeit trainiert, Wortbedeutungen aus dem Kontext zu erschließen.

Die Schüler erhalten eine Liste mit Paraphrasierungen, lesen den Text und finden heraus, welche Wörter durch die Paraphrasierungen beschrieben werden.

Wie heißt das im Text?

1. Zeit des Lebens, in der man nicht mehr arbeiten muss,
weil man Rente bekommt Ruhestand
2. einen Teil der Kosten selbst bezahlen müssen _____
3. sich sehr stark verändern _____
4. der Aufenthalt im Krankenhaus _____
5. (finanziell) unterstützen _____
6. so, wie es der Vertrag/das Gesetz sagt _____
7. dafür sorgen, dass auf dem Konto kein Minus mehr ist _____
8. in Gefahr sein _____
9. alle Menschen, die in einem Land/einer Stadt leben _____
10. der plötzliche und starke Anstieg von Kosten _____

1.13 Satzteile zuordnen

Die Sätze, die den Ausgangstext in vereinfachter Form wiedergeben, wurden geteilt. Die Schüler müssen diese Satzteile wieder zuordnen. Mit dieser Übung kann man die Textrezeption vereinfachen und lenken, aber auch das Textverständnis kontrollieren.

Was passt zusammen? Ordnen Sie die Satzteile zu, sodass sie mit den Aussagen des Textes übereinstimmen.

- | | |
|---|--|
| 1. Ein Hauptproblem für die Sozialversicherungen ... | a) ... müssen sich mehr Menschen umschulen und weiterbilden lassen. |
| 2. Die Versicherten müssen einen Teil ... | b) ... wird es weniger Berufstätige und mehr Rentner geben. |
| 3. Man hat in den letzten Jahren sehr viel mehr Geld ... | c) ... für Medikamente und Krankenhausbehandlungen ausgegeben als zuvor. |
| 4. Die Arbeitslosenversicherung muss ... | d) ... sind die schnell steigenden Kosten. |
| 5. Weil sich die Technik schnell weiterentwickelt, ... | e) ... um die Renten der alten Menschen zu bezahlen. |
| 6. Die Rentenbeiträge der berufstätigen Menschen benutzt man, ... | f) ... der Kosten selbst bezahlen. |
| 7. In den nächsten fünfzig Jahren ... | g) ... für immer mehr Arbeitslose und Kurzarbeiter zahlen. |

1.14 Auflösung komplexer Sätze in einfache Sätze

Das Auflösen der komplexen Sätze eines Textes führt zu einem besseren Textverständnis. Außerdem werden den Schülern dadurch die Bildungsmuster komplexer Sätze bewusst. Diese Übungsform kann im Frontalunterricht oder in Gruppenarbeit erfolgen. Man kann die Übung auch umgekehrt durchführen. Der Lehrer gibt die einfachen Sätze vor, die Schüler modellieren mit ihnen komplexe Sätze.

Die Kosten für Medikamente, stationäre Heilbehandlung sind in den letzten Jahren so enorm gestiegen, dass diese nur durch Beitragserhöhung und Kostenbeteiligten der Versicherten auf der einen Seite, aber auch durch Kosteneinsparungen auf der anderen Seite einigermaßen ausgeglichen werden können.

Die Kosten für Medikamente und stationäre Heilbehandlungen sind in den letzten Jahren enorm gestiegen.

Diese können einigermaßen ausgeglichen werden.

Das geschieht dadurch, dass man die Beiträge erhöht und die Versicherten an den Kosten beteiligt.

Außerdem spart man Kosten ein.

Gemäß dem so genannten Generationenvertrag zahlen die Jüngeren für die Alten, d. h., wer im Arbeitsleben steht, sorgt mit seinen Rentenbeiträgen für den Lebensunterhalt der Menschen im Ruhestand.

Der Generationenvertrag bedeutet, dass die Jüngeren für die Alten zahlen.

Wer arbeitet, zahlt Rentenbeiträge.

Mit diesen Rentenbeiträgen wird der Lebensunterhalt der Menschen finanziert, die im Ruhestand sind.

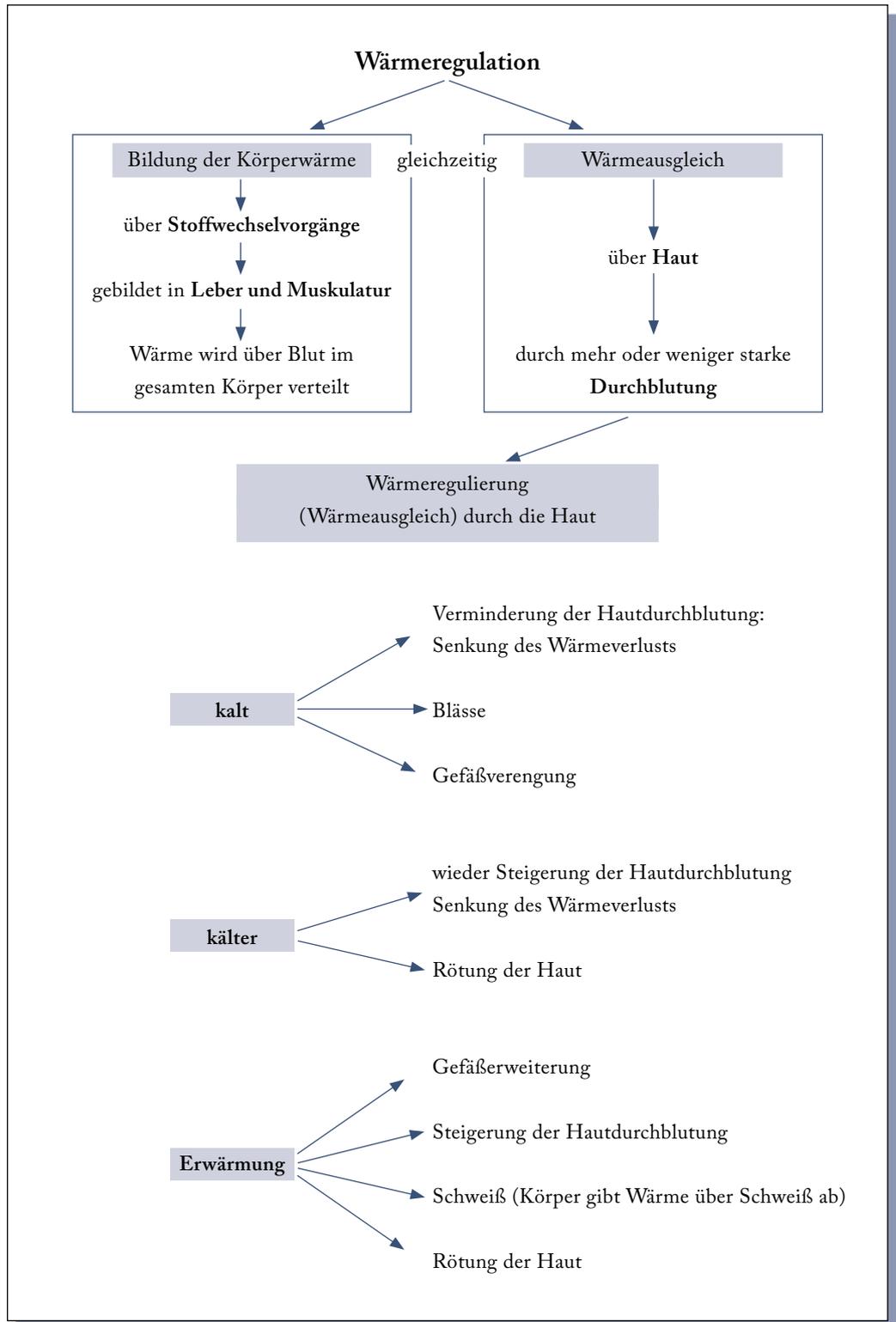
Wärmeregulation

- Die Haut ist das wichtigste Organ zur Regulation des Wärmehaushalts. Während die Körperwärme vor allem in der Muskulatur und den inneren Organen durch die verschiedenen Stoffwechselfvorgänge gebildet wird, sorgt die
- 05 Haut durch ihre mehr oder weniger starke Durchblutung für einen **Wärmeausgleich**.
- Bei **Kälte** steigert der Organismus seine Wärmebildung durch eine Aktivierung des Stoffwechsels, um die Körpertemperatur konstant bei ca. 37°C zu halten. Zusätzlich
- 10 wird die Hautdurchblutung vermindert, um den Wärmeverlust über die Hautoberfläche zu senken. Die Haut wird dadurch blass. Bei übermäßiger Kälte muss der Körper die Hautdurchblutung jedoch wieder steigern, damit es zu keiner Schädigung durch die Kälte kommt.
- 15 Bei übermäßiger **Erwärmung** des Körpers (z. B. durch schwere Arbeit) wird die Hautdurchblutung gesteigert, um die überschüssige Wärme an die Umgebung abzugeben. Die Haut ist dadurch gerötet. Zusätzlich wird verstärkt Schweiß gebildet, der dem Körper durch Verdunstung
- 20 Wärme entzieht.

Aus: Fred Schubert:
*Fachkunde für
Zahnarzhelferinnen*,
3. Aufl. Krefeld:
Libromed, 1999,
S. 146.

2.1 Flussdiagramm erarbeiten

In dem vorgegebenen Flussdiagramm wird eine sprachliche Entlastung des thematischen Zusammenhangs vorgenommen.



2.2 Textpuzzle

Ein Textpuzzle dient dem aufmerksamen Lesen eines Textes. Außerdem kann im Anschluss besprochen werden, welche Verweis- und Verknüpfungsmittel bei der Textrekonstruktion eine Hilfe waren. Die Beschäftigung damit hilft dem Schüler bei späteren Schreibübungen.

Die Schüler bekommen den Text auf einzelnen, durchmischten Kärtchen und müssen herausfinden, in welcher Reihenfolge die Textteile im Originaltext auftraten. Diese Übung eignet sich sowohl für die Einzel- als auch für die Gruppenarbeit. Bei der Textauswahl muss darauf geachtet werden, dass der Text eine nachvollziehbare Struktur hat und nicht zu viele unbekannte Wörter enthält.

Wärmeregulation

Die Haut ist das wichtigste Organ zur Regulation des Wärmehaushalts.

Während die Körperwärme vor allem in der Muskulatur und den inneren Organen durch die verschiedenen Stoffwechselforgänge gebildet wird, sorgt die Haut durch ihre mehr oder weniger starke Durchblutung für einen Wärmeausgleich.

Bei Kälte steigert der Organismus seine Wärmebildung durch eine Aktivierung des Stoffwechsels, um die Körpertemperatur konstant bei ca. 37°C zu halten.

Zusätzlich wird die Hautdurchblutung vermindert, um den Wärmeverlust über die Hautoberfläche zu senken. Die Haut wird dadurch blass.

Bei übermäßiger Kälte muss der Körper die Hautdurchblutung jedoch wieder steigern, damit es zu keiner Schädigung durch die Kälte kommt.

Bei übermäßiger Erwärmung des Körpers (z.B. durch schwere Arbeit) wird die Hautdurchblutung gesteigert, um die überschüssige Wärme an die Umgebung abzugeben.

Die Haut ist dadurch gerötet. Zusätzlich wird verstärkt Schweiß gebildet, der dem Körper durch Verdunstung Wärme entzieht.

2.3 Laufdiktat

Laufdiktate dienen der Wiederholung und Festigung. Sie schulen das konzentrierte Lesen und Hören. Außerdem lockern sie den Unterricht auf und kommen Schülern entgegen, die Schwierigkeiten haben, neunzig Minuten lang still zu sitzen. Ein Laufdiktat wird in Paarbeit durchgeführt. Eine wichtige Voraussetzung ist, dass der Raum so groß ist, dass sich die Hälfte der Lerngruppe darin gut bewegen kann. Der Diktattext muss gut lesbar sein. Jedem Paar wird ein Exemplar des Diktats zugewiesen, das in einiger Entfernung im Klassenraum aufgehängt wurde. Einer ist der Läufer, der andere der Schreiber. Der Läufer geht zum Text, prägt sich je nach Leistungsfähigkeit das erste Wort, die erste Wortgruppe oder den ersten Satz ein. Dann geht er zurück zum Schreiber und diktiert ihm das, was er sich eingeprägt hat. Dabei muss er darauf achten, dass der Schreiber auch orthografisch korrekt schreibt, er muss im Ernstfall also auch buchstabieren. Ist die erste Wortgruppe aufgeschrieben, geht der Läufer wieder zum Text und merkt sich den nächsten Teil, um diesen wiederum dem Schreiber zu diktieren. Zum Schluss, wenn der gesamte Text diktiert wurde, können sich die beiden den im Klassenraum hängenden Originaltext nehmen und ihn mit ihrem vergleichen.

Wärmeregulation

Die Haut ist das wichtigste Organ zur Regulation des Wärmehaushalts. Während die Körperwärme vor allem in der Muskulatur und den inneren Organen durch die verschiedenen Stoffwechselfvorgänge gebildet wird, sorgt die Haut durch ihre mehr oder weniger starke Durchblutung für einen Wärmeausgleich.

Bei Kälte steigert der Organismus seine Wärmebildung durch eine Aktivierung des Stoffwechsels, um die Körpertemperatur konstant bei ca. 37°C zu halten. Zusätzlich wird die Hautdurchblutung vermindert, um den Wärmeverlust über die Hautoberfläche zu senken. Die Haut wird dadurch blass. Bei übermäßiger Kälte muss der Körper die Hautdurchblutung jedoch wieder steigern, damit es zu keiner Schädigung durch die Kälte kommt.

Bei übermäßiger Erwärmung des Körpers (z. B. durch schwere Arbeit) wird die Hautdurchblutung gesteigert, um die überschüssige Wärme an die Umgebung abzugeben. Die Haut ist dadurch gerötet. Zusätzlich wird verstärkt Schweiß gebildet, der dem Körper durch Verdunstung Wärme entzieht.

2.4 Lückentexte ergänzen

Lückentexte sind vor allen Dingen als Einsetzübung im Grammatikunterricht bekannt. Man kann sie aber auch einsetzen, um Wortschatz zu üben.

Beim Ergänzen des vorliegenden Beispiels kann darauf Wert gelegt werden, den Ausgangstext wortwörtlich zu rekonstruieren. Möglich ist aber auch, synonyme Wörter finden zu lassen, die den Inhalt des Ausgangstextes adäquat wiedergeben. Die Entscheidung darüber ergibt sich aus dem jeweiligen Lernziel der Übungseinheit.

Wärmeregulation

Die Haut ist das wichtigste Organ zur _____. Während die Körperwärme vor allem in _____ und den inneren Organen durch die verschiedenen Stoffwechselforgänge gebildet wird, sorgt die Haut durch _____ für einen **Wärmeausgleich**.

Bei **Kälte** steigert der Organismus seine Wärmebildung durch eine _____, um die Körpertemperatur konstant bei ca. 37°C zu halten.

Zusätzlich wird die Hautdurchblutung vermindert, um _____ über die Hautoberfläche zu senken. Die Haut wird dadurch blass. Bei übermäßiger Kälte muss der Körper die Hautdurchblutung jedoch wieder _____, damit es zu keiner _____ kommt.

Bei übermäßiger **Erwärmung** des Körpers (z. B. durch schwere Arbeit) wird _____ gesteigert, um die überschüssige Wärme an die Umgebung abzugeben. Die Haut ist dadurch _____. Zusätzlich wird verstärkt Schweiß gebildet, der dem Körper durch _____ Wärme entzieht.

2.5 Das Lückendiktat

Lückendiktate können zur Festigung von grammatischen Phänomenen, Lexik oder fachlichen Inhalten dienen. Abhängig vom Ziel des Unterrichts kann der Ausgangstext der originale Fachtext oder ein vereinfachter Paralleltext sein. Die Bearbeitung kann in unterschiedlichen Sozialformen erfolgen, meist ist jedoch die Paararbeit am sinnvollsten. In diesem Beispiel sollen die Schüler sich die Substantive des Textes mit dem dazugehörigen Artikel einprägen. Außerdem soll der Inhalt des Textes gefestigt werden. Voraussetzung für die Übung ist, dass die Schüler den Text gelesen und sowohl lexikalisch als auch inhaltlich verstanden haben. Die Übung kann nur in Paararbeit durchgeführt werden. Jeweils zwei Schüler erhalten ein beidseitig bedrucktes Arbeitsblatt, auf dessen Seiten sich je eine Variante des Textes befindet. Wichtig ist, dass jedes Paar nur ein Blatt erhält, denn sie sollen den Text lesen und sich einprägen und die Lücken nicht schriftlich ausfüllen. Einer der Schüler beginnt nun, seinen gesamten Text laut zu lesen. Stößt er auf eine Lücke, ergänzt der zweite Schüler, der die fehlenden Wörter in seiner Textvariante hat, das entsprechende Wort. Ist der erste Schüler mit dem Lesen fertig, liest der zweite seinen Text laut. Er erhält, wenn er auf eine Lücke stößt, Unterstützung vom ersten, denn dieser hat in seiner Variante des Textes die Wörter, die dem anderen fehlen. Der Text wird nun abwechselnd so oft laut gelesen, bis jeder der beiden seinen Text ohne Pausen vorlesen kann, indem er die Lücken aus seinem Gedächtnis ergänzt.

Wärmeregulation

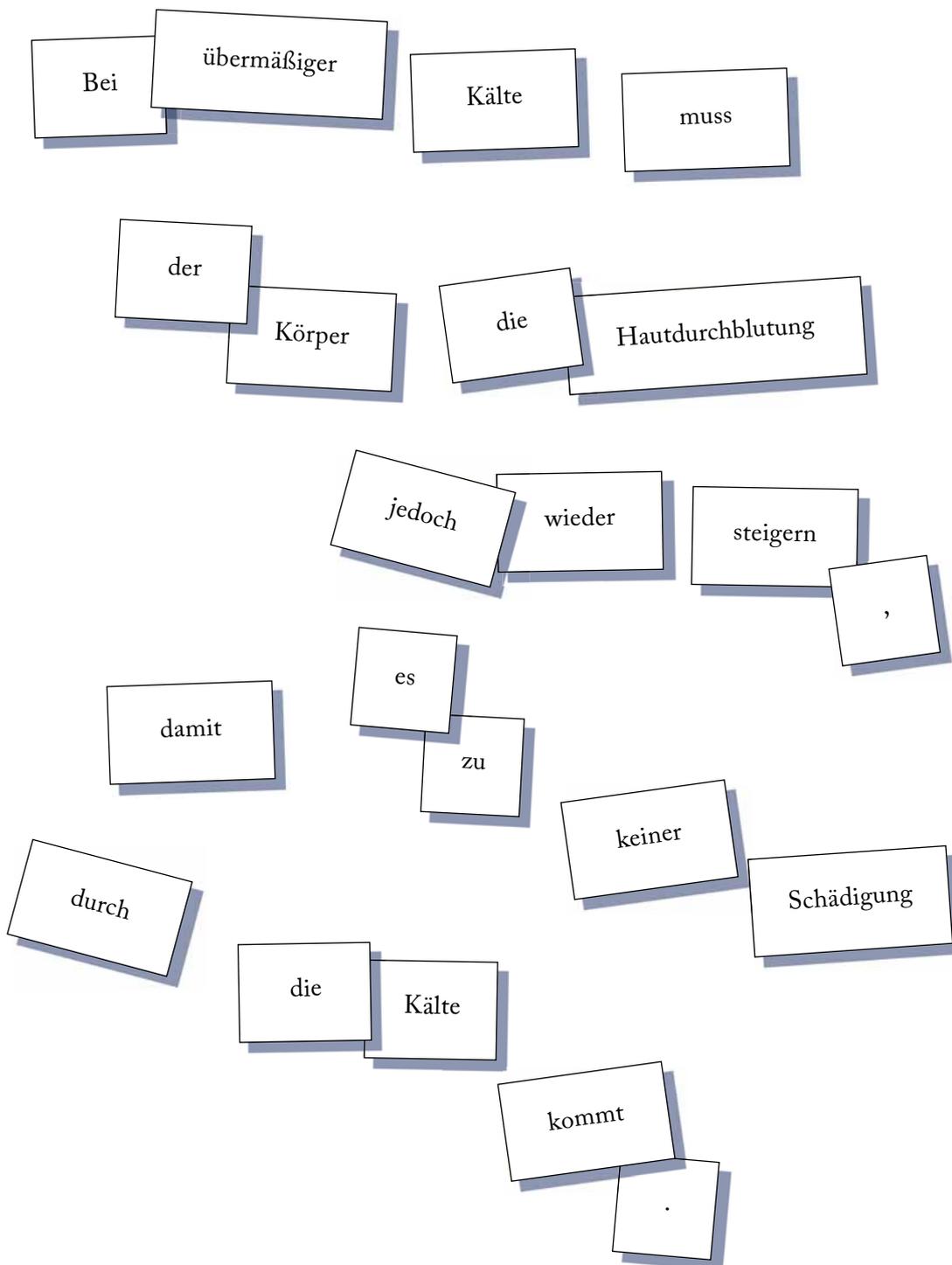
_____ ist das wichtigste Organ zur _____ des Wärmehaushalts. Während _____ vor allem in der Muskulatur und _____ durch die verschiedenen Stoffwechselforgänge gebildet wird, sorgt die Haut durch ihre mehr oder weniger starke _____ für einen Wärmeausgleich. Bei Kälte steigert _____ seine Wärmebildung durch _____ des Stoffwechsels, um _____ konstant bei ca. 37 °C zu halten. Zusätzlich wird die Hautdurchblutung vermindert, um _____ über die Hautoberfläche zu senken. Die Haut wird dadurch blass. Bei übermäßiger Kälte muss _____ die Hautdurchblutung jedoch wieder steigern, damit es _____ durch die Kälte kommt. Bei übermäßiger _____ des Körpers (z.B. durch schwere Arbeit) wird die Hautdurchblutung gesteigert, um die überschüssige _____ an die Umgebung abzugeben. Die Haut ist dadurch gerötet. Zusätzlich wird verstärkt _____ gebildet, der dem Körper durch _____ Wärme entzieht.

Wärmeregulation

Die Haut ist _____ zur Regulation _____. Während die Körperwärme vor allem _____ und den inneren Organen durch die verschiedenen _____ gebildet wird, sorgt die Haut durch ihre mehr oder weniger starke Durchblutung für _____. Bei Kälte steigert der Organismus _____ durch eine Aktivierung _____, um die Körpertemperatur konstant bei ca. 37 °C zu halten. Zusätzlich wird _____ vermindert, um den Wärmeverlust über _____ zu senken. Die Haut wird dadurch blass. Bei übermäßiger Kälte muss der Körper _____ jedoch wieder steigern, damit es zu keiner Schädigung durch _____ kommt. Bei übermäßiger Erwärmung des Körpers (z.B. durch schwere Arbeit) wird die Hautdurchblutung gesteigert, um die überschüssige Wärme an _____ abzugeben. _____ ist dadurch gerötet. Zusätzlich wird verstärkt Schweiß gebildet, der _____ durch Verdunstung Wärme entzieht.

2.6 Satzpuzzle

Die Wörter des Satzes und die Satzzeichen werden auf einzelne Kärtchen geschrieben. In Gruppenarbeit »legen« die Schüler jetzt den Satz. Dabei diskutieren sie die verschiedenen Möglichkeiten der Satzbildung. Mit dieser Übung trainieren und wiederholen sie die Satzbildungsregeln des Deutschen. Die Länge und Komplexität des Ausgangssatzes variiert dabei entsprechend der Leistungsstärke der Gruppe.



2.7 Umformung von Präpositionalangaben in Nebensätze

Ein Merkmal von Fachsprachen ist die Verwendung nominaler Konstruktionen, durch die eine knappe und ökonomische Darstellungsweise erreicht wird. Viele Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache haben oft Probleme damit, Nominalphrasen zu entschlüsseln, denn sie unterscheiden sich sehr vom verbalen Stil unserer Umgangssprache. Das Auflösen von Nominalphrasen muss mit ihnen deshalb geübt werden. Unser Text enthält mehrere Präpositionalobjekte, die durch die Nominalisierung konditionaler Nebensätze entstanden sind. Es bietet sich also an zu üben, wie man diese Objekte in leicht verständliche Nebensätze umformen kann.

Formen Sie wie im Beispiel um.

Bei Kälte steigert der Organismus seine Wärmebildung.

Wenn *es kalt ist, steigert der Körper seine Wärmebildung.*

1. Bei übermäßiger Erwärmung des Körpers wird die Hautdurchblutung gesteigert.

Wenn _____

2. Bei verminderter Hautdurchblutung wird die Haut blass.

Wenn _____

3. Bei Aufregung schwitzen viele Menschen.

Wenn _____

4. Beim Schwitzen wird dem Körper Wärme entzogen.

Wenn _____

5. Bei Wärmeentzug muss der Körper die Stoffwechselfvorgänge steigern.

Wenn _____

6. Bei großer Hitze sollte man viel trinken.

Wenn _____

7. Bei Krankheit muss ich den Termin absagen.

Wenn _____

8. Bei Einnahme dieses Medikaments darf man keinen Alkohol trinken.

Wenn _____

9. Bei Fieber steigt die Körpertemperatur.

Wenn _____

2.8 Umformung von Attributierungen

Genitiv-Attribute nehmen Satzverkürzungen vor und werden in Fachtexten aufgrund der dadurch erzielten sprachlichen Komprimiertheit häufig verwendet. Insbesondere zur Sicherung des Leseverstehens eignen sich die Umformungen von Genitiv-Attributen in Sätze.

die Regulation des Wärmehaushalts durch die Haut

Der Wärmehaushalt wird durch die Haut reguliert.

Aktivierung des Stoffwechsels bei Kälte

Der Stoffwechsel wird bei Kälte aktiviert.

Erwärmung des Körpers durch schwere körperliche Arbeit

Der Körper wird durch schwere körperliche Arbeit erwärmt.

Arbeitslosengeld II

a) Arbeitslosengeld

1. Arbeitslosengeld wird für maximal 12 Monate gezahlt, sofern der Antragsteller länger als ein Jahr sozialversicherungspflichtig beschäftigt war.
2. Die Höhe des Arbeitslosengeldes liegt bei 60%–67% des Nettogehalts.
3. Die Gewährung des Arbeitslosengeldes hängt nicht von der Bedürftigkeit des Arbeitslosen ab, sondern vom Nettolohnentgelt des Antragstellers.

b) Arbeitslosengeld II

4. Das Arbeitslosengeld II löst ab 01.01.2005 die Arbeitslosenhilfe ab.
5. Das Arbeitslosengeld II wird ab Januar 2005 als Fortsetzung des Arbeitslosengeldes gewährt.
6. Das Arbeitslosengeld II geht von der Bedürftigkeit des Antragstellers aus, d.h.: der Antragsteller muss zunächst einen Teil seines Vermögens verbrauchen (falls vorhanden), bevor Arbeitslosengeld II in Anspruch genommen werden kann.
7. Auch Sparbücher der Kinder zählen bis zu einem bestimmten Freibetrag als Vermögen der Eltern.
8. Das Arbeitslosengeld II liegt auf dem Niveau von Sozialhilfe. Nach der neuen Regelung werden also Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II zusammengeführt.

In Fachtexten werden häufig Passiv-Konstruktionen verwendet. Zu beobachten ist, dass Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache vielfach Passiv-Sätze als Aktiv-Sätze auslegen oder Sätze in passivischer Bedeutung als Futursatz verstehen. Ziel der folgenden Übungseinheit ist deshalb die Auseinandersetzung mit Passivsätzen sowie die Anwendung verschiedener Möglichkeiten der Passiv-Transformation mit dem Ziel eines sicheren Umgangs mit Passiv-Sätzen sowohl auf rezeptiver als auch auf produktiver Ebene. Ausgangspunkt der Übungseinheit ist ein knapper Text zum Thema »Arbeitslosengeld II«. Diese Übungseinheit wurde im Sommer 2004 entwickelt und greift inhaltlich die in der Öffentlichkeit sowie im Sozialkundeunterricht beruflicher Schulen geführte Diskussion zur Reform der Arbeitslosenversicherung auf.

3.1 Tabelle zur Textentlastung erarbeiten oder vorgeben

Der Textbearbeitung sollte eine möglichst spracharme Präsentation des thematischen Zusammenhangs (z. B. durch Mind-Maps, Flussdiagramme, Tabellen etc.) zur Absicherung des thematischen Wissens vorangehen.

Arbeitslosengeld (AL I) gebunden an den Nettolohn	Arbeitslosengeld II (AL II) nicht gebunden an den Nettolohn
<p>Voraussetzung: Antragsteller hat mindestens 12 Monate sozialversicherungspflichtig gearbeitet</p> <p>→ dann: Erhalt von 60 %–67 % des Nettogehalts für maximal 12 Monate</p> <p>→ Bsp. 1500 € Nettogehalt AL: 67 % von 1500 € = ca. 1005 € 60 % von 1500 € = ca. 900 €</p> <p>→ nach maximal 12 Monaten:</p>	<p>neu (ab 01. 01. 2005): Arbeitslosengeld II = Sozialhilfesatz: 345 € (alte Bundesländer) 331 € (neue Bundesländer) plus Mietzuschuss Voraussetzung u. a.: der Antragsteller hat sein Vermögen zum größten Teil verbraucht</p> <p>alt (bis 31. 12. 2004): Arbeitslosenhilfe (zeitlich unbegrenzt) gebunden an Nettolohn (53 %–57 % des Nettolohns) Bei 1500 € sind 53 % = ca. 795 € 57 % = ca. 855 €</p>

3.2 Zyklische Bearbeitung des Textes unter Beachtung der Wortarten als Form der Textrezeption

Unter dem Begriff »zyklische Bearbeitung« bzw. »zyklisches Lesen« versteht man, dass ein Text wiederholt unter Beachtung verschiedener sprachlicher Gesichtspunkte und Aufgabenstellungen gelesen bzw. bearbeitet wird. Zyklisches Lesen schärft die Aufmerksamkeit für Sprache und führt zu einem bewussten Umgang mit Lesetexten. In der im Rahmen dieser Übungsphase durchgeführten Bearbeitung des Textes wird der Blick auf das Verb gerichtet mit der Aufgabenstellung der Markierung aller Verben durch einen Kreis. Ausgehend davon werden die drei Grundformen des Verbs genannt und in eine vorgegebene Tabelle geschrieben. Die Erarbeitung des Partizip Perfekts ist eine Vorarbeit im Hinblick auf die Erklärung der Regeln zur Bildung des Passivs.

Infinitiv	Präteritum	Partizip II
werden	wurde	ist geworden
zahlen	zahlte	hat gezahlt
liegen bei	lag bei	hat bei ... gelegen
ab/hängen von	hing von ... ab	hat von ... abgehängt
ab/lösen	löste ab	hat abgelöst
gewähren	gewährte	hat gewährt
aus/gehen von	ging von ... aus	ist von ... ausgegangen
müssen	musste	hat gemusst
verbrauchen	verbraachte	hat verbraucht
in Anspruch nehmen	nahm in Anspruch	hat in Anspruch genommen
zählen zu	zählte zu	hat zu ... gezählt
liegen auf	lag auf	hat auf ... gelegen
zusammenführen	führte zusammen	hat zusammengeführt

3.3 Satzmuster vorgeben/erarbeiten – mit dem Passiv umgehen

Der Ausgangstext setzt sich aus acht Sätzen zusammen; davon weisen vier Sätze Passiv-Konstruktionen auf (Satz 1, 5, 6, 9). Ausgehend von einer Hervorhebung der im Text verwendeten Verben in den Grundformen Infinitiv, Präteritum, Partizip Perfekt erfolgen Erklärungen und Übungen zur Bildung von Passiv-Sätzen. Die meisten der hier vorgestellten Übungen zum Passiv eignen sich nur für Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache, da Muttersprachler erfahrungsgemäß das Passiv von ihrem Sprachgefühl her intuitiv verstehen und beherrschen.

Die in der Tabelle aufgeführten Sätze – die Inhalte der Sätze sind Schlagzeilen der Tagespresse des Monats August 2004 – fungieren als Mustersätze. Mustersätze dienen der Einprägung und zielen auf Automatisierung von Satzstrukturen. Die Präsentation der Mustersätze kann mit der Aufforderung verbunden werden, die Texte abzuschreiben. Das Abschreiben von Mustertexten ist eine Tätigkeit, die Bewusstheit im Umgang mit Sprache fördert, da Schreiben eine langsame und dadurch zur Reflexion führende Tätigkeit darstellt.

Aktiv	Passiv
1. Gewerkschaften kritisieren Leistungskürzungen.	1. Leistungskürzungen werden (von Gewerkschaften) kritisiert .
2. Die Arbeitgeberverbände befürworten die Reform.	2. Die Reform wird (von Arbeitgeberverbänden) befürwortet .
3. Soziale Verbände befürchten eine Armutszunahme.	3. Eine Armutszunahme wird (von sozialen Verbänden) befürchtet .
4. Die Bundesregierung erwartet wirtschaftliche Verbesserungen.	4. Wirtschaftliche Verbesserungen werden (von der Bundesregierung) erwartet .
5. Wirtschaftsexperten fordern mehr »Gefühl bei Reformen«.	5. »Mehr Gefühl bei Reformen« wird (von Wirtschaftsexperten) erwartet .
6. Kritiker fordern größere soziale Gerechtigkeit.	6. Größere soziale Gerechtigkeit wird (von Kritikern) erwartet .
7. Reformersuchen eine Abnahme der Arbeitslosigkeit an.	7. Eine Abnahme der Arbeitslosigkeit wird (von Reformern) angestrebt .
8. Die Wähler strafen die Politiker möglicherweise bei der nächsten Wahl ab.	8. Die Politiker werden bei der nächsten Wahl möglicherweise (von den Wählern) abgestraft .
→ Aktiv richtet den Blick auf den Handelnden	→ Passiv drückt etwas Unpersönliches aus, Geschehen wird betont → Passivbildung : »werden« + Partizip Perfekt

3.4 Wortgeländer: Passiv-Sätze bilden

Die Lernenden bilden Passiv-Sätze, die dieselbe Struktur aufweisen wie die zuvor in der Tabelle 3.3 aufgeführten Mustersätze. Zur Erleichterung der Satzbildung und der Textkonstruktion kann das im Folgenden aufgeführte Wortgeländer vorgegeben werden. Die vom Lernenden zu erbringenden sprachlichen Leistungen bei der Bearbeitung eines Wortgeländers beziehen sich zumeist auf die Verbrealisierung und die damit verbundene Rektion des Verbs (Deklination/Kasusrealisierung). Die Bearbeitung der vorliegenden Aufgabe erfordert die aktive Beherrschung des Passivs (»werden« + Partizip Perfekt).

Bilden Sie Passiv-Sätze wie im Beispiel.

1. Bausparverträge – anrechnen – als Vermögen – von Bundesagentur für Arbeit

Bausparverträge werden von der Bundesagentur für Arbeit als Vermögen angerechnet.

2. Ich-AGs – gründen – von innovationsfreudigen Arbeitssuchenden

3. Sparbücher – auflösen – von vielen Antragstellern – aus Angst

4. Telefonische Beratungen – anbieten – von Wohlfahrtsverbänden

5. Teile der Mietkosten – übernehmen – vom Staat

3.5 Umformung von Passiv-Sätzen in Aktiv-Sätze

Die folgende Übung erfordert vom Lernenden die Kompetenz zur sprachlichen Reversibilität (= Rückführung einer gedanklichen bzw. sprachlichen Leistung). Sprachliche Reversibilität fällt Muttersprachlern aufgrund ihres intuitiven Grammatikwissens zumeist nicht schwer. Für Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache ist diese Aufgabenstellung jedoch häufig eine Anstrengung, die Regelwissen, also explizite Grammatikkenntnisse, erfordert.

Passiv	Aktiv
1. Bausparverträge werden von der Bundesagentur für Arbeit als Vermögen angerechnet.	1. _____ _____ _____
2. Ich-AGs werden von innovationsfreudigen Arbeitssuchenden gegründet.	2. _____ _____ _____
3. Sparbücher werden von vielen Antragstellern aus Angst aufgelöst.	3. _____ _____ _____
4. Telefonische Beratungen werden von den Wohlfahrtsverbänden angeboten.	4. _____ _____ _____
5. Teile der Mietkosten werden vom Staat übernommen.	5. _____ _____ _____

3.6 Umformung von Passiv-Sätzen in Genitiv-Attribute

Genitiv-Attribute werden häufig in Fachtexten verwendet und stellen in den meisten Fällen die sprachliche Verkürzung eines ganzen Satzes – in passivischer und unpersönlich berichtender Weise – dar. Umformungen von Passiv-Sätzen in Genitiv-Attribute können das Leseverstehen fördern. Zudem verdeutlicht diese Umformungsübung das Prinzip der Nominalisierung.

Passiv	Genitiv-Attribut
1. Bausparverträge werden von der Bundesagentur für Arbeit als Vermögen angerechnet.	1. <u>Die Anrechnung der Bausparverträge</u> <u>als Vermögen</u> _____
2. Ich-AGs werden von innovationsfreudigen Arbeitssuchenden gegründet.	2. _____ _____
3. Sparbücher werden von vielen Antragstellern aus Angst aufgelöst.	3. _____ _____
4. Telefonische Beratungen werden von den Wohlfahrtsverbänden angeboten.	4. _____ _____
5. Teile der Mietkosten werden vom Staat übernommen.	5. _____ _____

3.7 Lückentexte inhaltlich ergänzen: Absicherung des thematischen Wissens

Die folgende Einsetzübung sieht die Vorgabe von Begriffen vor, die von den Lernenden zu passenden Satzanschlüssen zugeordnet werden. Zum einen lässt sich dadurch das thematische Wissen überprüfen. Die Niederschrift der Begriffe verbunden mit der Möglichkeit der Selbstkontrolle trainiert darüber hinaus die orthografische Kompetenz. Außerdem müssen die Schüler nachweisen, dass sie das Genus der Begriffe kennen.

Folgende Begriffe sind einzusetzen:

Wirtschaftswachstum

Arbeitslosengeld

Reformen

Sparbücher der Kinder

Arbeitslosenversicherung

_____ wird am 1.1.2005 umgestellt.

_____ werden kritisiert.

_____ wird erwartet.

_____ wird gewährt, wenn man mindestens 12 Monate sozialversicherungspflichtig gearbeitet hat.

_____ werden als Vermögen angerechnet.

3.8 Sprachstrukturierende Vorgaben als Satzformulierungshilfe (Sprachhandlung: Meinungsäußerung unter Beachtung von Passiv-Ersatzformen)

Sprachstrukturierende Vorgaben sind Formulierungs- und Satzbildungshilfen. Die Verb-Endstellung in Nebensätzen ist bei der Satzbildung besonders zu beachten.

a) Satzmuster vorgeben

Man kritisiert, dass ...
Man erwartet, dass ...
Man hofft, dass ...
Man rechnet damit, dass ...
Man argumentiert, dass ...
Man hebt hervor, dass ...
Man meint, dass ...

Umformung in Passiv-Sätze

Es wird kritisiert, dass ...
Es wird erwartet, dass ...
Es wird gehofft, dass ...

Umformung in Passiv-Ersatz-Form mit »sein« + »zu« + Infinitiv

Es ist zu kritisieren, dass ...
Es ist zu erwarten, dass ...
Es ist zu hoffen, dass ...

b) Weitere Wendungen zur betonten Meinungsäußerung

einer Meinung widersprechen ...
anderer Meinung sein ...
eine andere Auffassung vertreten ...
jemandem zustimmen ...
gleicher Ansicht sein ...

c) Verben und Redewendungen zum Ausdruck von Ursache-Wirkung

zur Folge haben
bewirken
führen zu
hervorrufen

d) Verursachung reziprok gesehen

resultieren aus
folgen aus
wird zurückgeführt auf

3.9 Vorgabe eines Blockdiagramms zur Satzbildung

Ein Blockdiagramm verdeutlicht Satzmuster, erleichtert die Satzproduktion und schafft so Bewusstheit über den Satzbau, die Wortstellung, die Satzklammer etc.

Vorgabe des auszufüllenden Blockdiagramms in folgender Form:

Nominativ-Ergänzung	Verb/Verbgruppe	Akkusativ-Ergänzung	Verbzusatz
Das Gesetz	zur Folge haben führen zu bewirken hervorrufen nach sich ziehen	soziale Unruhen größere soziale Gerechtigkeit soziale Schieflagen Diskussionen über den Sozialstaat	

Das ausgefüllte Blockdiagramm:

Nominativ-Ergänzung	Verb/Verbgruppe	Akkusativ-Ergänzung	Verbzusatz
Das Gesetz	hat	Diskussionen über den Sozialstaat	zur Folge.
Das Gesetz	zieht	...	nach sich.

3.10 Inhaltliche Fehler in einem Text finden

Ziel der Aufgabe ist es, den Wissensstand der Lernenden zu überprüfen. Gleichzeitig wird der Lernende mit der in der zweiten Spalte geforderten richtigen Antwort zur eigenen Sprachproduktion aufgefordert.

	richtig/falsch	(richtige Antwort nennen)
Die Arbeitsmarktreform tritt am 01.12.2003 in Kraft.	_____	_____
Das Arbeitslosengeld II richtet sich nach dem Nettolohn des Antragstellers.	_____	_____
Eine selbst genutzte Eigentumswohnung wird nicht als Vermögen berücksichtigt.	_____	_____
Das Arbeitslosengeld II unterscheidet in der Zuwendungshöhe nicht zwischen Bewohnern der neuen und alten Bundesländer.	_____	_____
Eine Ich-AG kann nur von Beziehern des Arbeitslosengeldes I gegründet werden.	_____	_____

3.11 Einen fachlichen Dialog führen

Der fachliche Dialog fordert zur Diskussion des Themas aus verschiedenen Perspektiven auf (Leisen 2004:30). Zum einen dient der fachliche Dialog der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Thema. Zum anderen wird der Lernende angeregt, das bearbeitete Thema sachlich zu gliedern und gegebenenfalls in die Alltagssprache zu überführen und auf Alltagskontexte anzuwenden.

Es bieten sich verschiedene Impulse zur Einleitung fachlicher Dialoge an:

1. Den Lernenden wird ein Dialog vorgegeben, in dem ein fachliches Problem in der Alltagssprache erörtert wird.
2. Die Lernenden führen selber ein Streitgespräch, in dem es um Pro-Contra-Positionen geht.

Dabei können Satzanfänge vorgegeben werden wie:

- Ich glaube, dass ...
- Ich meine, dass ...
- Ich bin der Ansicht, dass ...

Zu dem Ausgangstext könnte der Fachdialog unter folgender Vorgabe angeregt werden:

Herr H. ist 54 Jahre alt. Er ist seit 30 Jahren als Schlosser berufstätig. Anfang des Jahres wurde die Firma, in der er tätig war, nach Ungarn verlegt. Er ist nun arbeitslos und unterhält sich mit seinem Arbeitsberater über seine spezifische Situation. Er hat ein kleines Haus, seine beiden Kinder sind noch in der Ausbildung. Seine Frau arbeitet nicht, da sie sich in den letzten 10 Jahren um die Kinder gekümmert hat.

Führen Sie ein Gespräch zwischen Herrn H. und dem Sachbearbeiter Herrn M.

Literatur

- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha (1984): *Deutsche Übungsgrammatik*. 3., unveränd. Aufl. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Leisen, Josef (Hrsg., 1999–): *Methoden-Handbuch deutschsprachiger Fachunterricht (DFU)*. Bonn: Varus-Verl.
- Leisen, Josef (2004): »Methoden-Werkzeuge im deutschsprachigen Fachunterricht.« *Fremdsprache Deutsch* 30.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg., 1999): *Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe in allen Fächern. Empfehlungen*. Frechen: Ritterbach.
- Rinoluceri, Mario & Paul Davis (Hrsg., 1999): *66 Grammatikspiele Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Klett.
- Rug, Wolfgang & Andreas Tomaszewski (2001): *Grammatik mit Sinn und Verstand – Neufassung. Übungsgrammatik Mittel- und Oberstufe*. Stuttgart: Klett.
- Sion, Christopher (Hrsg., 2002): *88 Unterrichtsrezepte Deutsch. Eine Sammlung interaktiver Übungsideen*. Stuttgart: Klett.

Impressum

Deutsch als Zweitsprache in der beruflichen Bildung :
fünf Studienbriefe zur Fortbildung von Lehrkräften /
hrsg. von Meslek Evi. – Berlin, 2005

ISBN 3-937293-01-9 (Gesamtwerk, PDF)

Übungsformen und Techniken : für den Förderunterricht in der Zweitsprache Deutsch / Martina Kaminski ; Annette Müller. – (DaZ in der beruflichen Bildung ; Studienbrief 5). – ISBN 3-937293-07-8 (PDF)

Oktober 2005

Meslek Evi, Wrangelstraße 91, 10997 Berlin
Tel.: 030-6185772, E-Mail: meslek.evi@freenet.de

Das Projekt wurde gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BQF-Programm) und die Europäische Union

Lektorat, Satz & Layout: Carsten Borck

 **Kompetenzen
fördern**
Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen
mit besonderem Förderbedarf



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



**EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds**